

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

31.8.1891 (No. 238)

# Karlsruher Zeitung.

Montag, 31. August.

N<sup>o</sup> 238.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1891.

Einkunftsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 31. August.

Als Präsident Balmaceda voreilig die Nachricht von der Gefangennahme des chilenischen Kongreßhetzes in die Welt sandte, verließ er sich offenbar auf das numerische Uebergewicht seiner Streitkräfte über die Kongreßtruppen. Die ziffermäßige Stärke seines Heeres überwiegt diejenige der Kongreßarmee in der That so bedeutend, daß ein Mann von dem ausgeprägten Selbstvertrauen Balmaceda's glauben mochte, das Kriegsglück könne ihm nicht fehlen. Er rechnete nicht mit zwei Faktoren, die den Vortheil seiner größeren Truppenmacht aufhoben: mit der Unbeständigkeit eines Theils seiner Soldaten und mit der besseren Bewaffnung seiner Gegner. Was den erstbezeichneten Umstand betrifft, so scheint Balmaceda's Heer in zwei Theile von sehr ungleicher Güte zerfallen zu sein. Ein Theil seiner Armee muß sich mit großer Tapferkeit geschlagen haben, das bezeugt die Hartnäckigkeit des tagelangen Ringens zwischen beiden Heeren; es wird aber auch gemeldet, daß am dritten Kampftage ganze Regimenter Balmaceda's zu der Kongreßarmee übergingen. Was die überlegene Bewaffnung des Kongreßheeres betrifft, so lautet eine Angabe des „New-York Herald“ aus Valparaiso dahin, daß die Kongreßsoldaten fast ausschließlich Remington- und Winchester-Gewehre führten, die aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika bezogen waren und der Kongreßpartei einen großen Vortheil vor den schlechter bewaffneten Truppen Balmaceda's verschafften. Unzweifelhaft ist die Einnahme Valparaiso's durch die Kongreßpartei der entscheidendste Schlag, der während des ganzen Bürgerkrieges in Chile überhaupt geführt worden ist; nur darf man seine Bedeutung nicht so hoch anschlagen, daß man annimmt, mit diesem Erfolge der Kongreßpartei sei der Krieg zu Ende. Balmaceda hat sich jeder Zeit als ein Mann von so unbeeinträchtiger Energie und so kühnem Muthe gezeigt, daß er das Spiel nicht aufgeben wird, ehe seine letzten Kräfte erschöpft sind. Das Gerücht, er sei nach Argentinien geflohen, ist anscheinend im Siegesrausch der Kongreßpartei entstanden. Nach neueren Meldungen befände Balmaceda sich auf dem Rückzuge nach Santiago, um dort womöglich die Trümmer des geschlagenen Heeres zu sammeln und sie durch die im Norden und Süden des Landes noch vorhandenen Heeresabtheilungen zu verstärken. Es wird hinzugefügt, hierdurch könne es Balmaceda möglicher Weise sogar gelingen, eine den Kongreßpartei überlegene Truppenmacht zu vereinigen. Dabei ist allerdings vorauszusetzen, daß die Kongreßpartei den im Norden stehenden Truppen Balmaceda's nicht den Weg nach Santiago abschneiden.

## Deutschland.

Berlin, 30. Aug. Seine Majestät der Kaiser arbeitete gestern Vormittag mit dem Reichskanzler General v. Caprivi, dem Kriegsminister General v. Rastendorp, dem Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie und Generaladjutanten v. Dahnke, und dem Kultusminister Grafen v. Jellisch-Trübtschler.

Den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge ist die Anlage von Fischereihäfen in Divenow- und Popowimündung an der Halbinsel Hela und bei Schaakswitte und Memel geplant. Zum Theil würden diese Projekte schon in dem nächsten preussischen Etat erscheinen.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Aug. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Verordnung des Reichskriegsministers, nach welcher auf Grund einer kaiserlichen Entschliessung vom 16. Mai vier weitere Kompagnien bosnisch-herzegowinischer Infanterie zum 1. Oktober in Sarajewo aufgestellt und den bestehenden vier Bataillonen angegliedert werden. — Das Wiener „Fremdenblatt“ faßt die neulich geschiederten Vorgänge in Agram von der komischen Seite auf, es schreibt: „Die Ausstellungsbegeisterung in Agram fängt an, lebensgefährlich zu werden. Die Groß-Kroatien selbst sind in zwei Lager, ein Starcewitsch- und ein Strojmayer-Lager, gespalten und wenn die Behörde nicht wachsam ist, werden sich dalmatinische und kroatische Starcewitschianer und Strojmayerianer bald buchstäblich in den Haren liegen. Herr Starcewitsch war in Gefahr, seine Rockschöße als Reliquien opfern zu müssen, während der in Djakovar gut aufgehobene Strojmayer nur telegraphisch bejubelt wurde. Die Starcewitschianer bewundern nur den „kulturellen“, nicht den politischen, der Strojmayerianer den ganzen Bischof — das ist der feine Unterschied. Es ist höchste Zeit, daß die Dalmatiner nach Hause kommen, sonst ver-

lieren sie in diesem Wirrwal völlig den Kopf, den sie ja noch für ihre großkroatische Zukunft gebrauchen wollen“.

## Frankreich.

Paris, 30. Aug. Die Franzosen können es nicht erwarten, daß Rußland sich für den Besuch des Admirals Gervais in Kronstadt revanchirt. Gleichzeitig mit der Nachricht, es werde nächstens ein russisches Geschwader in Cherbourg erscheinen, setzten französische Blätter die Meldung von einem bevorstehenden Besuche der russischen Kaiserin in Frankreich in Umlauf. Das eine dieser beiden Gerüchte scheint aber einstweilen ebensowenig begründet zu sein, als das andere. Was die erwartete Ankunft russischer Schiffe in Cherbourg betrifft, so hob schon am Samstag der „Figaro“ hervor, daß an maßgebender Stelle in Paris davon nichts bekannt sei. Auch von einer Reise der russischen Kaiserin nach Frankreich wissen die Pariser Regierungskreise vor der Hand nichts. Eine den Zeitungen zugehende offiziöse Mittheilung besagt, der Großfürst Georg werde allerdings vielleicht den Winter in Algerien zubringen und es sei nicht ausgeschlossen, daß die Kaiserin ihren Sohn dorthin begleite, aber es sei noch nichts darüber entschieden und in jedem Falle würde die Kaiserin dann nicht als die Gemahlin des russischen Staatsoberhauptes, sondern als Mutter nach Frankreich kommen. Offenbar wünscht man in den Kreisen der russischen Kaiserfamilie durchaus nicht, daß die zufällige Anwesenheit von Mitgliedern der kaiserlichen Familie auf französischem Boden in politisch tendenziöser Weise ausgebeutet werde. Darüber könnte schon, nachdem Großfürst Alexis so bestimmt den ihm zugebachten Ovationen in Paris auswichen ist, kein Zweifel bestehen.

## Großbritannien.

London, 29. Aug. Eine Meldung des Bureau Reuter aus Kairo bezeichnet die neuerliche Meldung, daß in den letzten 14 Tagen unter den El Tor stationirten Hilgeren eine große Sterblichkeit aufgetreten sei, als vollständig unbegründet. Seit dem 11. August sei kein Todesfall vorgekommen.

Der am 26. August vollzogene Erbschaftswahl in dem Wahlbezirk Lewisham, bei welcher der unionistische Kandidat Penn mit einer Mehrheit von 1693 Stimmen über seinen liberalen Gegner Warrington siegte, wird in der regierungsfreundlichen Presse Englands eine politische Bedeutung zugeschrieben. So sagt die „Morning Post“: „Der Sieg bei Lewisham spricht für sich selbst. Selbst der größte Saugmeister hätte nicht erwartet, daß auf Herrn Penn eine so immense Mehrheit fallen würde. Die Abwesenheit vieler unionistischer Wähler, die Änderungen in den Wahllisten und der Umstand, daß ein unerprobter Kandidat ins Feld geführt wurde, dies Alles vereinigte sich, um den Erfolg zweifelhaft erscheinen zu lassen. Die Unionisten hofften zu gewinnen und es heißt, daß die Gladstonianer auf eine Mehrheit von über 200 Stimmen rechneten. Hoffnungen wie Befürchtungen blieben jedoch hinter dem Ereigniß zurück. Die von Herrn Penn erzielte Mehrheit von nahezu 1700 Stimmen ist eine niedererschmetternde Antwort auf die fürzlichen Aeußerungen Herrn Gladstone's hinsichtlich der politischen Haltung des Landes. Herr Gladstone verläßt sich allzusehr auf die Unwissenheit der Massen, unter welchen er seine Anhänger sucht, wenn er ihnen zumutet, auf seine Weisung schwarz für weiß anzusehen. Sobald den Wählern nur eine klare Politik dargelegt wird, ist der endgiltige Triumph der konstitutionellen Prinzipien gesichert.“ Die Niederlage Herrn Warrington's, schreibt der „Morning Advertiser“, ist ein ehrliecher Kampf, bei welchem die irische Frage den Grundton gab, und das Resultat läßt deutlich die Meinung erkennen, welche die Wähler von Lewisham von den beiden Parteien halten. Herr Warrington ließ das ganze Gladstonianische Programm aufmarschieren und war verschwenderisch mit allen den Versprechungen, welche sonst bei den Arbeitern Einfluß haben. Die Wähler von Lewisham waren indeß zu klug für Herrn Warrington, dessen Bewerbung um den Sitz die Reihe der Gladstonianischen Niederlagen um eine weitere vermehrt hat.“

## Serbien.

Belgrad, 29. Aug. Die Meldungen über bevorstehende Veränderungen in der diplomatischen Vertretung Serbiens werden von maßgebender Seite als bloße Muthmaßungen bezeichnet, obwohl eingeräumt wird, daß Aenderungen beabsichtigt sind. Ebenso wird es als wahrscheinlich bezeichnet, daß eine theilweise Rekonstruktion des Ministeriums im Laufe der nächsten Stupischinatagung eintreten wird. (Eine solche partielle Erneuerung des Ministeriums Paschitsch ist schon dadurch notwendig geworden, daß Wittsch nicht länger Finanzminister bleiben will.)

## Bulgarien.

Sofia, 30. Aug. Am Freitag wurde aus Belgrad gemeldet, daß die diesjährigen serbischen Heeresmanöver diesmal einen größeren Umfang als sonst erhalten und daß zunächst die Schumadia- und die Donan-division, zusammen etwa 60 000 Mann aller Waffengattungen, zwischen Nisch und Pirot vereinigt werden

solten. In Sofia hat diese Nachricht das alte Mißtrauen der Bulgaren gegen Serbien wieder geweckt und die bulgarische Regierung stellte in Konstantinopel das Ansuchen, die Pforte möge darauf hinwirken, daß die geplanten militärischen Bewegungen in Serbien auf einen mäßigen Umfang beschränkt bleiben. Darauf bezieht sich folgende Nachricht aus Konstantinopel: Der „Agence de Constantinople“ zufolge hat die Pforte auf eine Note der bulgarischen Regierung wegen der Konzentration serbischer Truppen an der bulgarischen Grenze Vorstellungen bei der serbischen Regierung erhoben, wobei sie darauf hinwies, daß eine solche Konzentration übel ausgelegt werden und Vorsichtsmaßregeln auf Seiten Bulgariens hervorrufen könnte. Die Pforte forderte schließlich die serbische Regierung auf, die Manöver im Innern und nicht an der Grenze des Landes abzuhalten.

## Zeitungsstimmen.

In Bezug auf die Frage der Getreidezölle und die damit zusammenhängenden Beratungen neuer Handelsverträge schreibt der Berliner Gewächsmann der „Politischen Korrespondenz“: In dem Maße, in dem sich die Hoffnung als eitel und trügerisch erweist, daß die Regierung sich schließlich doch zu einer Aufhebung der Getreidezölle drängen lassen werde, ist die zuerst so zuversichtlich und siegesgewiß auftretende Agitation kleinlauter geworden. Man glaubte bestimmt zu wissen, daß die Bewegung im Schoße des Ministeriums eine gewisse Härtsprache und Begünstigung finde. Jetzt ist auch diese Annahme durch das kategorische Dementi beseitigt, das neuerdings der Nachricht entgegengefeset wurde, als ob Finanzminister Miquel, im Gegensatz zu der von seinen Kollegen eingenommenen Stellung, dem Kaiser eine dreimonatliche Aufhebung der Getreidezölle durch eine besondere Denkschrift angerathen habe. Man weiß jetzt, daß der Finanzminister den im Staatsministerium bei dessen letzter Sitzung in Sachen der Getreidezölle angenommenen Standpunkt theilt und daß er die bedenkliche Rückwirkung einer Zollaufhebung auf die Handelsvertragsverhandlungen im vollsten Maße würdigt. Es ist übrigens nicht zu verkennen, daß man auch in einigen gegnerischen Organen diesen Standpunkt etwas unbefangener zu würdigen beginnt, als bisher. Auch ist hier nicht unbemerkt geblieben, daß in der österreichischen Presse diese Anschauung der Sachlage und der sich daraus ergebende Zusammenhang der Thatfachen nachdrücklich betont wird. Was über den bisherigen Verlauf der in München stattfindenden Handelsvertragsverhandlungen mit Italien verlautet, trägt im allgemeinen das optimistische Gepräge, welches die Aeußerungen der Presse beim Beginn solcher Verhandlungen regelmäßig zeigen. So weit es sich um den Willen und die Neigung aller Beteiligten handelt, darf man diesen Standpunkt als unzweifelhaft berechtigt ansehen; daß die Schwierigkeiten darin bei den Details unter den Händen entstehen und wachsen, ist aber eine Erfahrung, die uns auch diesmal nicht erspart werden wird. Die Verhandlungen mit der Schweiz, die man nach den anfänglichen Mittheilungen der Presse in einigen Wochen glatt erledigen zu können glaubte, haben diese Erfahrung im vollen Maße bestätigt. Freilich lagen hier infolge der am Vorabend der Verhandlungen auftretenden Agitation für den neuen Schweizertarif die Verhältnisse ganz besonders; nicht minder aber dürfte die allem Anscheine nach bei der eidgenössischen Regierung herrschende Annahme mitgewirkt haben, daß die beiden Großmächte dem kleinen Lande, eben weil es klein sei, alle möglichen Zugeständnisse machen müßten, und daß das Geltendmachen der eigenen, heimischen Interessen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands eigentlich eine Art von Vergewaltigung ist. Ob ein günstiger Abschluß der Verhandlungen mit Italien eine entsprechende Rückwirkung auf die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Schweiz ausüben werde, bleibt abzuwarten. Es wäre verfrüht, schon jetzt von einem Termine dieser Wiederaufnahme sprechen zu wollen; daß eine solche aber erst nach der Tarifabstimmung in der Schweiz, also in der zweiten Hälfte Oktober frühestens erfolgen kann, ist selbstverständlich. Im Uebrigen liegt nicht der geringste Grund vor, um eine ungünstige Wirkung der sibirischen Verhandlungen mit der Schweiz auf die jetzt in München abgehaltenen Konferenzen zu befürchten.“

Ueber den Brüsseler Sozialistenkongreß urtheilt die Wiener „Presse“ wie folgt: „Der diesjährige Sozialistenkongreß in Brüssel hat zum mindesten die Erwartungen jener Kreise, die mit einiger Besorgniß der sozialdemokratischen Propaganda gegenüberstehen, gründlich getäuscht. Es ist auf jenem Kongresse sehr viel gesprochen und sehr wenig gesagt worden. Man ist den praktischen Fragen, welche der gegenwärtige Augenblick stellt oder stellen könnte, aus dem Wege gegangen und hat sich den allgemeinen Prinzipien zugewendet, über welche die Diskussion von den Einen geschlossen, von den Anderen noch gar nicht eröffnet ist. Wie mit Staat, Familie und Eigenthum aufzuräumen, was an die Stelle jener Gesellschaftsgrundlagen zu setzen sei — das sind doch Dinge, welche gegenwärtig unmöglich ein praktisches Interesse beanspruchen können; für ein theoretisches Interesse aber haben sich die gehaltenen Reden als völlig unzulänglich erwiesen. Der letzte Sozialistenkongreß in Paris hatte wenigstens die belgischen Streitigkeiten und den abenteuerlichen, zum Glück unausgeführt gebliebenen Plan einer allgemein über ganz Europa auszudehnenden Arbeitseinstellung in Frage gezogen. Ueber solche Dinge konnte, mußte gesprochen werden, und das ist denn auch gründlich und wahrlich nicht zum Schaden der Arbeitsinteressen geschehen. Zwischen dem letzten und dem diesjährigen Sozialistenkongresse liegen der Abschluß der deutschen Versicherungs-

